

Manuskript

DeutschlandRadio Berlin

Reihe : LänderReport (Reportage und Feature

Kostenträger : 43640000

Organisationseinheit : 41

Titel der Sendung : Kampf um ein Kind; Das Bamberger Jugendamt entzieht einer Mutter ihren Sohn - aufgrund eines Gutachtens

Autor/in : an Philipp Möller

Redakteur/in : Ulf Dammann

Sendedatum : 13.07.05

Sendezeit : 13.07 Uhr

Regie :

Produktion :

Besetzung :

Unglaublich ! Ich bin völlig sprachlos. Mir fehlen die Worte. Das so was passieren darf oder kann in unserem Staat, wo Freiheit eines jeden Bürgers gewährleistet werden sollte. Die Grundrechte werden mit Füßen getreten.

Ich bin entsetzt. Ich kann es gar nicht glauben...wir leben in einem Rechtsstaat.

Mitten in der Bamberger Altstadt. Mit großer Anteilnahme verfolgen Einheimische und Touristen die Kundgebung einer Bürgerinitiative. Deren Teilnehmer informieren Passanten über das Schicksal eines 10-jährigen Jungen, der durch das Jugendamt von seiner Mutter getrennt wurde.

Jetzt machen wir unseren kleinen Demonstrationmarsch mit unseren Plakaten und hoffen, dass die Bevölkerung mehr und mehr auf dieses Problem aufmerksam wird.

Dr. Julius Hellenthal aus Günzburg ist Initiator dieser Kundgebung. Die großen Transparente fallen auf und wecken Interesse.

Ziel der Demonstration ist, daß wir endlich den Aeneas zu Gesicht kriegen, damit wir endlich mal erfahren, wo der kleine Bub abgeblieben ist und dass er seiner Familie nach und nach wieder zugeführt wird.

Der Fall: Die 42-jährige Bambergerin Petra Heller leidet seit Jahren an Borreliose und auch ihr neunjähriger Sohn Aeneas kämpft laut Ärzten seit Jahren mit dieser bakteriellen Erkrankung.

Dr. Julius Hellental ist Fachmann auf diesem Gebiet und hat den Jungen medizinisch behandelt:

Ich habe Frau Heller in diesem schwerwiegenden Fall von einer angeborenen Borreliose zu einer langfristigen Antibiose geraten und so, wie es sich gezeigt hat, ging es dem Kind Stück für Stück besser.

Zwar ist diese Langzeit-Therapie mit Antibiotika erfolgreich erprobt, in Medizinerkreisen dennoch umstritten.

Die Behandlung ist zeitaufwendig. In der dritten Klasse kann Aeneas den Unterricht oft nicht besuchen und während andere Kinder schon draußen spielen, bekommt er eine Infusion. Deshalb bemüht sich seine Familie neben der schulischen Förderung auch um ein ausgewogenes Freizeitprogramm: Aeneas findet Gefallen am Segeln, besucht Theater-Kurse, singt im Domchor und bringt gute Noten mit nach Hause. Doch Fehlzeiten in der Schule und eine umfassend gute Entwicklung des Kindes – das passt für das Schul- und Gesundheitsamt nicht zusammen. Die Schulbehörde beginnt an der Erkrankung Aeneas zu zweifeln. Die Eltern bemühen sich um den Dialog mit den Behörden und sprechen beim Gesundheitsamt vor. Petra Heller ahnt nicht, dass der Amtsleiter, zugleich Amtsarzt, während des Gesprächs eine Art Gutachten über sie anfertigt. In diesem wird ihr unterstellt, sie sei psychisch krank und täusche die Borreliose bei sich und ihrem

Kind nur vor. Der Amtsarzt, der der Mutter zuvor nie begegnet ist, sieht selbst in dem Namen, den sie ihrem Sohn gegeben hat, einen Hinweis auf eine psychische Störung.

Carsten Rummel ist Rechtsanwalt, Autor u. Mitarbeiter des deutschen Jugendinstitut, für das er unter anderem Gutachten für den deutschen Bundestag zum Jugendrecht verfasst hat.

(ACHTUNG, dieses darf so nicht mehr in schriftlicher Form behauptet werden **SONDERN:**

Carsten Rummel ist Rechtsanwalt, Autor u. ehemaliger Mitarbeiter des deutschen Jugendinstitut, für das er unter anderem Gutachten für den deutschen Bundestag zum Jugendrecht verfasst hat.)

Das ist absolut rechtsstaatlich nicht hinnehmbar. Wenn jemand begutachtet wird, dann muss ihm das vorher gesagt werden, dann muss er sich innerlich darauf einrichten können und es muss in einer Weise gemacht werden, die die Ergebnisse des Gutachten bzw. die logischen Ableitungen überprüfbar und nachvollziehbar machen. Einfach ein Gespräch zu nehmen und im Nachhinein diese Ergebnisse zu ziehen ist unvertretbar und dass die Justiz da mitmacht, ist einfach nur traurig.

Zwei Wochen später:

Den 3. August 2004 hat Petra Heller noch genau vor Augen

Also der Aeneas saß noch bei mir am Frühstück, er hatte sein kariertes Flanellhemd an und wir haben miteinander gegessen.

Dann stand ein Gerichtsvollzieher vor der Tür mit drei Frauen vom Jugendamt hat mir einen Beschluss vor die Nase gehalten. Mir sei das Sorgerecht entzogen.

„Im Wege der einstweiligen Anordnung erlässt das Amtsgericht Bamberg folgenden Beschluss“, heißt es dort, „(wird) der Mutter Petra Heller ... vorläufig das Personensorgerecht für das Kind Aeneas entzogen. „Zum Pfleger wird das Stadtjugendamt Bamberg bestimmt. Für die Herausgabe des Kindes kann Gewalt gebraucht werden.“

Nach und nach kamen bis zu 12 Leute ins Haus gestürmt. Und plötzlich kommt einer der Polizisten, dreht mir den Arm um, zerrt mich aus dem Haus, obwohl ich gesagt habe, ich gehe freiwillig mit, das würde sich ja wohl alles klären. Ich konnte noch nicht mal Schuhe anziehen, ich konnte mir keine Zahnbürste holen – dann statt dann dieser Sanitätswagen, ich wurde auf eine Liege geworfen, war mit blauen Flecken übersät und dann wurde ich in die Nervenklinik abtransportiert.

Nicht einmal eine Stunde hatte das Gespräch mit dem Amtsarzt gedauert. Vier Seiten lang war danach dessen Gutachten, das jetzt als Grundlage für die Einweisung der Frau in die geschlossene Psychiatrie dient.

Währenddessen sucht ein Dutzend Beamte im Haus der Familie nach Aeneas. Sie fragen nach Fotos, denn sie wissen nicht, wie das Kind aussieht. Aeneas hat panische Angst. Er kann sich mehrere

Stunden im Kleiderschrank verstecken, bevor er entdeckt wird. In einem Krankenwagen wird er schließlich fortgebracht.

Das war vor fast einem Jahr.

Für Petra Heller beginnt der zähe Kampf gegen die Behörden mit einem kleinen Erfolg. Ein Richter des Bamberger Vormundschaftsgerichts widerspricht dem Gutachten des Gesundheitsamtes. Unverzüglich wird ihre Entlassung aus der Nervenklinik veranlasst.

Begründung: Ihre Borreliose sei keine Einbildung, sondern eindeutig von Ärzten festgestellt.

Dennoch: Ihr Kind sieht sie nicht wieder. Auf Veranlassung des Jugendamts wird Aeneas in der Uniklinik Erlangen zwangsuntersucht. Weder Freunde noch der Pfarrer dürfen das Kind seitdem sehen. Besucher werden an der Klinikpforte brüsk abgewiesen. Nur Briefkontakt ist erlaubt. Die Briefe ihres Sohnes bringen Frau Heller zum Weinen.

Liebe Mama, du fehlst mir sehr. Bitte fang jetzt nicht an zu weinen. Bitte schreibe mir, wie es Dir geht. Ich habe nachts sehr Angst aber die Betten sind sehr weich. Bitte tue alles um her zu kommen. Du fehlst mir so. Bitte komm ! Auf Wiedersehen - hoffentlich bis bald.

Laut Gesetz muss sich ein Gericht unverzüglich mit der Entscheidung beschäftigen, wenn ein Kind aus seiner Familie genommen wird. Doch im Fall Heller wird der Termin immer wieder verschoben.

Ein Hinauszögern einer Anhörung, von Eltern denen das Kind gerade entzogen wurde, auf sieben Wochen ist nicht vereinbar mit unserer Rechtsordnung. Selbstverständlich müsste der Richter sofort die Eltern anhören .

Nach fast zwei Monaten fällt das Amtsgericht eine Entscheidung gegen die Mutter. Laborwerte und wichtige ärztliche Stellungnahmen, die die Krankheit von Aeneas beweisen und fachpsychologische Aussagen über den Gesundheitszustand von Petra Heller finden kein rechtliches Gehör. Vorläufig bleibt ihr das Sorgerecht entzogen. Die Langzeit-Antibiotika-Behandlung stelle eine schwere Kindesmisshandlung dar, heißt es in einem Gutachten der Erlanger Kinderklinik.

Für Borreliose gebe es keine Anzeichen. Der in Günzburg praktizierende Mediziner Julius Hellenthal ist empört:

Das ist mehr als lächerlich. Der Junge wurde bisher von acht Doktores untersucht und als Borreliose-Kranker diagnostiziert. Es gibt Ergebnisse von fünf Referenzlabors in USA, Schweiz und Deutschland, die zu dem Schluss kamen, daß der Patient eindeutig an Borreliose leidet.

Aeneas' Therapie, die vom Medizinischen Dienst überprüft, von der Krankenkasse bezahlt und von seriösen Ärzten empfohlen wurde, wird Petra Heller nun zu ihrem Nachteil ausgelegt, weil die

Gutachter die Notwendigkeit nicht erkennen. Für Carsten Rummel ein Fehler im System:

Dem Richter reicht es meistens, dass derjenige, der ein Gutachten erstellt, einen Titel trägt, was dazu führt, dass praktisch Amtskompetenz mit Sachkompetenz verwechselt wird. Darum entstehen solch verheerende Fälle.

Petra Heller und ihr Mann hoffen, daß ihr Sohn wenigstens am Heiligen Abend im Kreise der Großfamilie feiern kann. Sie versuchen mit ihren Anwälten eine Rückkehr ihres Kindes zum Weihnachtsfest zu bewirken. Gegen den vorläufigen Sorgerechtsentzug legen sie Beschwerde beim Oberlandesgericht ein.

Ein weiteres Mal finden entlastende Unterlagen von Petra Heller keine Beachtung bei Gericht. Sie sind verschwunden. Stadtrat Edgar Sitzmann spricht von einem „mysteriösen Fall“. Zusammen mit Frau Heller hat er die wichtigen Dokumente persönlich am Gericht vorbeigebracht.

Der Justizwachtmeister hat die Akten angenommen und den Empfang bestätigt und ich habe Ihn gebeten, die Akten umgehend abzugeben. Dem kam er nach. Er ging mit uns aus dem Zimmer. Wir gingen rechts zur Tür hinaus und er ging links die Treppen zum Oberlandgericht nach oben. Bei dem nächsten Prozessverfahren waren die Akten nicht vorhanden und jetzt sind die wieder aufgetaucht und man hat sich entschuldigt, dass die Akten verschwunden gewesen sind.

Seit fast einem Jahr ist Aeneas für seine Familie verschollen.

Das Kind lebt in einer Pflegefamilie und laut Pressesprecherin der Stadt Bamberg gehe es ihm gut. Regelmäßig nehmen nun seit Mitte Juni 60 Demonstranten, darunter Ärzte, Ing. und Borreliose-Patienten lange Anreisen auf sich, um sich in Bamberg für den Jungen einzusetzen.

Ich bin völlig betroffen, dass das Kind noch nicht bei seiner Mutter ist. Ich könnte immer weinen. Ich komm vom Bodensee her, wir sind die Selbsthilfegruppe vom Bodensee und uns ist völlig schleierhaft, wie die Leute so handeln können. Das Kind muss zur Mutter.

Das Jugendamt war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen und begründet dies mit der ärztlichen Schweigepflicht und Datenschutzgründen. Eine Entbindung, die von Frau Heller vorlag wurde nicht zur Kenntnis genommen. Freundlich und bemüht versucht man dagegen in der Pressestelle der Stadt Bamberg für Klarheit zu sorgen. Die Mutter könne ihr Kind ja jederzeit sehen. Voraussetzung dafür wäre allerdings die erneute Begutachtung der Mutter durch einen Facharzt der Kinderpsychiatrie Erlangen. Aus Sorge vor einem weiteren negativen Gutachten lehnt Petra Heller das jedoch ab.

Der ehemalige Bezirkstagspräsident und jetzige Bamberger Stadtrat Wolfgang Sitzmann kann ihre Haltung nachvollziehen:

Ich habe großes Verständnis und ich hab auch darauf gedrängt, dass sie es nicht tut. Dieser Kinder- und Jugendpsychiater kann doch nur explorieren um dann zu explodieren um die Sache zu verschärfen. Ein 4-Augen-Gespräch mit einem Psychiater ist eine unmögliche Sache.

Wenn ich jetzt mit meinem Sohn jetzt allein bin in einem Zimmer, zusammen mit einem Psychiater ohne Zeugen, dann kann der Psychiater alles schreiben was er will. Das kann mir passieren. Das ist mir schon einmal passiert. Ich fürchte mich wieder vor einem gefälschten Gutachten und dann hab ich Angst, mein Kind nie wieder zu sehen.

Frau Heller blättert akribisch in Ihren Akten.

Über 400 Seiten füllen ihre Ordner. Anhand von offiziellen Dokumenten argumentiert sie betont sachlich.

Sie kämpft stur um ihr Kind und besonnen mit dem Jugendamt.

Petra Heller war anfangs zu zahlreichen Kompromissen bereit. Doch das empfundene Unrecht, viele juristische Fehler und Schlampereien seitens der Justiz haben sie verbittert und die Fronten unnötig verhärtet. Und das alles auf dem Rücken eines Kindes, der seinen 10. Geburtstag ohne seine Mutter feiern musste und ohne deren Briefe. Denn liebevolle Äußerungen werden vom Jugendamt zensiert. Der Jugendrecht-Experte Rummel hält Vieles an diesem Fall für juristisch nicht korrekt und auch solche Formen der Kontaktsperre für nicht vertretbar.

Das würde beim europäischen Gerichtshof für Menschenrechte sicher nicht Bestand haben. Hier wird man dann natürlich hineinkonstruieren, da sei ein Kindeswohl gefährdet anstatt zu kapieren, dass das Kind ein ungeheueres Trauma hinter sich hat.

Frau Heller gibt nicht auf. Schon mehrere Ministerien haben sich mit dem Fall beschäftigt. Morgen tagt der Petitionsausschuss im bayerischen Landtag. Entgegen der Gewohnheit aber nicht öffentlich. EINE SPD- Abgeordnete vermutet parteipolitische Interessen der CSU , die Behörden zu stützen und macht der Mutter wenig Hoffnung auf Erfolg.

Autor: jan-Philipp möller